Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
157. Jg. (Jahresband), Wien 2015, S. 395–398

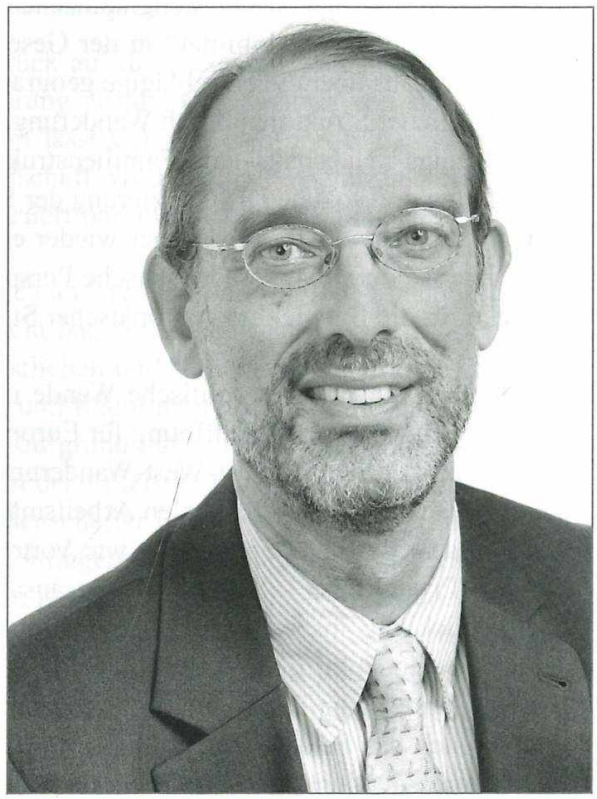
Heinz Fassmann zum 60. Geburtstag

Sebastian Lentz, Leipzig*

mit 1 Abb. im Text

Heinz Fassmanns akademischen Werdegang und sein Wirken zu beschreiben, ist einerseits recht einfach, denn der Fundus, aus dem man schöpfen kann, um ihn zu würdigen, ist ungeheuer reichhaltig. Zudem folgen die Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Interessen einer gewissen Logik, einem inhaltlichen und formalen Zusammenhang. Andererseits ist die schiere Fülle seiner Tätigkeiten und seiner Leistungen mit Worten kaum angemessen zu fassen, denn da ist der vielfach ausgezeichnete und geehrte Forscher und Wissenschafter, der engagierte Hochschullehrer, der Wissenschaftsmanager an mehreren Einrichtungen und in allen Ebenen des akademischen Systems, der Politikberater, der Sachverständige, dessen Rat an vielen Orten gehört wird, der gefragte Vortragsredner ...

Woher nimmt jemand die Energie, in seinem Leben 70 Monographien und Editionen zu schreiben bzw. herauszugeben, fast 300 wissenschaftliche Artikel allein oder mit Kolleginnen und Kollegen zu verfassen, rund 200 Vorträge zu halten, hoch anerkanntes Wirkliches Mitglied der Österreichischen



Heinz Fassmann

* Prof. Dr. Sebastian Lentz, Direktor und Vorstand des Leibniz-Instituts für Länderkunde, Schongauerstraße, 9, D-04328 Leipzig, Deutschland; E-Mail: S_Lentz@ifl-leipzig.de, *http://www.ifl-leipzig.de*

Akademie der Wissenschaften zu sein, zugleich in mehreren internationalen Herausgebergremien wissenschaftlicher Zeitschriften mitzuarbeiten und sich international in diversen Sachverständigenräten und Aufsichtsgremien wissenschaftlicher Einrichtungen zu engagieren?

Dem Leser seines Lebenslaufs entfaltet sich aus seinen vielen Feldern und Positionen, in denen er wirkt, quasi das gesamte Spektrum des akademischen Hochschulwesens und seiner Selbstverwaltung. Aus dem Material dieser akademischen Vita, seinen Forschungsthemen und aus einigen persönlichen Begegnungen soll eine Antwort auf diese Frage gewagt werden.

Heinz FASSMANN studiert von 1974 bis 1980 Geographie und Geschichte an der Universität Wien und wird dort bereits im siebten Studienjahr zum Dr. phil. promoviert. Nach einer kurzen Zwischenstation am Institut für Höhere Studien wechselt er für mehr als 15 Jahre an die Österreichische Akademie der Wissenschaften, zunächst zur Kommission für Raumforschung, dann ans Institut für Demographie, zunächst als wissenschaftlicher Angestellter. Im Jahr 1991 wird er mit einer Arbeit zu segmentierten Arbeitsmärkten habilitiert. Ab 1992 ist er geschäftsführender Direktor des Instituts für Stadt- und Regionalforschung. Durch die beiden Kommissionen des Akademieinstituts sind auch bereits die übergeordneten Felder seiner lebenslangen Forschungsthemen benannt: Er beschäftigt sich seit dieser Zeit mit räumlicher Sozialforschung und mit den räumlichen Strukturierungen europäischer Gesellschaften.

Bereits seine ersten Veröffentlichungen widmen sich Zuwanderern, und der mobile Teil der Bevölkerung lässt ihn fortan nicht mehr los. Seit den 1980er Jahren entsteht ein Œuvre zu Migration und Integration, das in Umfang und Mannigfaltigkeit seinesgleichen sucht. Räumlich lotet er von der Ebene städtischer Viertel über die Stadtregion und nationale Binnenbewegungen bis hin zu transnationalen Migrationsströmen die verschiedenen geographischen Skalen aus, um typische Muster und Gesetzmäßigkeiten des Phänomens „Mobilität" in der Gesellschaft zu finden und zu erklären. Er bewegt sich aber auch durchaus über die einschlägige geographische Ebene hinaus und forscht zu Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen durch Wanderung, zu einzelnen Sozialgruppen. Seine Dissertation zu Bevölkerungs-, Haushalts- und Familienstruktur der Wiener Josefstadt zeigt sein Interesse für die Entwicklung und soziale Differenzierung der Städte während der Industrialisierung. Überhaupt zieht sich durch seine Arbeiten immer wieder ein implizites Plädoyer für das Verständnis raumbezogener Prozesse durch längere historische Perspektiven. Nicht zuletzt die Bedeutung von Arbeitswanderungen für die Entwicklung europäischer Städte ist eines der Themen, das er wiederholt aufgreift.

In seine erste Zeit am Akademieinstitut fällt die politische Wende in Europa. Der Sozialgeograph FASSMANN erfasst sofort die Bedeutung der Grenzöffnung für Europa. Seine Arbeiten wenden sich nun den Folgen der offenen Grenzen und großen Ost-West-Wanderungen zu. Zu den Fragen der Transformation für die sich neu formierenden transnationalen Arbeitsmärkte und ihrer Regulation wird er in den folgenden Jahren ein sehr gefragter Fachmann, wie Vorträge und Publikationen im Rahmen der Politikberatung zeigen. Er verbindet solche Forschungsansätze außerdem immer wieder mit dem Thema der Regionalentwicklung, insbesondere zu regional ungleicher Entwicklung und publiziert dazu wichtige daten- und methodenkritische Aufsätze.

Im Jahr 1996 wechselt er für vier Jahre an die Technische Universität München auf den Lehrstuhl für Angewandte Geographie, wo er sich das Feld der international vergleichenden Stadtforschung erarbeitet, zunächst durchaus auch durch den Vergleich von München und Wien inspiriert. Er weitet diese Perspektiven aber schnell zu Metropolenvergleichen weltweit aus. 2000 geht er zurück nach Wien als Universitätsprofessor für Angewandte Geographie, Raumforschung und Raumordnung. Hier setzt er seine Forschungen zu Regionen im östlichen und südöstlichen Europa fort. Zudem nimmt er die Prozesse der wirtschaftlichen und politischen Vereinigung Europas einerseits und an-

dererseits die Restrukturierung öffentlicher Dienstleistungen in dieser Zeit immer wieder zum Anlass, Sinn und mögliche Koordination nationaler und europäischer Raumordnung zu hinterfragen.

Die 2004 anstehende Osterweiterung der Europäischen Union, die Transformation der Gesellschaften im östlichen und südöstlichen Europa und die Integration von Arbeitsmärkten ist für ihn nun der wichtigste Hintergrund seiner Forschungen zu transnationaler Mobilität und Arbeitsmigration. Er beeinflusst die Diskussion um die Frage des Verlusts und Gewinns von Humankapital und lenkt die Aufmerksamkeit auf den strukturellen Wandel von Migration durch den Begriff der zirkulären Migration. Zwar hat er sich im Rahmen seiner Mobilitätsforschung schon von Beginn an mit der Frage der Integration von Zuwanderern beschäftigt, aber dieses Thema wird in den 2000er Jahren prominenter in Vorträgen und Publikationen. Man darf getrost vermuten, dass sich hierin die Sensibilität FASSMANNs für gesellschaftspolitische Agenden zeigt, aber auch die Erfahrungen, die er als Experte in Gremien der Forschungsförderung sammelt; nicht zu vergessen, dass er immer wieder auch Forschungsergebnisse zur Politikberatung aufarbeitet.

Dieses Lebenswerk als Wissenschafter begleitet er quasi selbstverständlich mit einem zweiten Werdegang in der akademischen Selbstverwaltung und Wissenschaftspolitik: Im Jahr 2002 wird er stellvertretender Direktor und 2006 geschäftsführender Direktor des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seine Fähigkeiten im Management und seine Bereitschaft, sich für den Ausbau von Wissenschaft einzusetzen, werden so geschätzt, dass er an der Universität 2004 zum Vizedekan, 2006 zum Dekan der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie gewählt wird. Ebenfalls 2006 wird er Mitglied des Senats und 2011 Vizerektor für Personalentwicklung und Internationale Beziehungen seiner Universität und wird, indem er nun die Bedingungen für Forschung und Lehre mitgestaltet, zum Brückenbauer für Kolleginnen und Kollegen, und erst recht für Nachwuchswissenschafter.

Kommen wir also zurück auf die Ausgangsfrage: Woher nimmt Heinz FASSMANN die Energie für Forschung und Aufklärung, für die Organisation von Wissenschaft und für den Transfer in die Gesellschaft? Eine Antwort lässt sich vielleicht in der Beständigkeit, mit der er sein Hauptthema, die Mobilität in der Gesellschaft, vor allem die Migration, verfolgt, finden und darin, wie er dieses immer wieder ausbaut, variiert und mit weiteren Aspekten der Sozialwissenschaften und der Geographie verknüpft.

Zunächst: So oft er auch andere Orte und Regionen in anderen Weltgegenden zum Gegenstand seiner Forschungen gemacht hat, so konstant ist doch seine Beschäftigung mit Europa, insbesondere mit dem mittleren, östlichen und südöstlichen Europa. Und so sehr er auch an den typischen Mustern von Gesellschaft und Raum interessiert ist, so sehr arbeitet er auch immer wieder heraus, dass Regionen und Städte aufgrund ihrer historischen Entwicklung spezifische raumzeitliche Konstellationen sind. Zudem ist der – meist regionale – Vergleich eine durchlaufende Methode in vielen seiner Arbeiten. Dem Wissenschafter FASSMANN dient der komparative Ansatz als Mittel, der reinen Beschreibung und ihrer Kontingenz zu entgehen und den Leser die Schlüsse und Interpretationen aus seinen Untersuchungen logisch nachvollziehen zu lassen. Aber darüber hinaus sei die Deutung gewagt, dass er sich damit im Rahmen der großen europäischen Integrationserzählung bewegt, dass es möglich und sinnvoll sei, innerhalb von Europa durch gegenseitige Beobachtung und Dialoge auf lokaler oder regionaler Ebene das Bessere vom Guten zu unterscheiden und trotz aller Individualität und Eigenlogik voneinander zu lernen.

FASSMANN ist im besten Sinne Europäer! Als Idealist versteht er sich in einen Abschnitt der Geschichte gestellt, für dessen Gestaltung er wie jedes andere Mitglied der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen hat. Neben vielen anderen Begabungen aber hat er ein ungeheures Talent, von der Zeit und von der Gesellschaft, in der er lebt, fasziniert zu sein. Diese Begeisterungsfähigkeit ist seine Kraftquelle. In persönlichen Gesprächen mit ihm bricht seine Neugier auf diesen Kontinent

immer wieder aus ihm heraus, man spürt fast seine Dankbarkeit, in einer so aufregenden Zeit leben zu können, und seine Leidenschaft für die Frage, wie Gesellschaften sich räumlich organisieren, für immer wieder neue Erklärungsversuche seiner Forschungsbefunde und für den Optimismus, der Gesellschaft durch diese Arbeit etwas geben zu können, was sie ihm gegeben hat, indem sie ihm seinen Beruf als Berufung ermöglicht hat.

Ad multos annos! Möge ihm und der akademischen Welt seine Begeisterungsfähigkeit noch lange erhalten bleiben!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 157

Autor(en)/Author(s): Lentz Sebastian

Artikel/Article: Heinz Fassmann zum 60. Geburtstag 395-398